

IRMTRAUD FISCHER

Bestätigung geglü ckten Lebens – Seligpreisungen im Alten Testament

Vorbemerkungen

Seligpreisungen gibt es auch im Alten Testament – nur sind sie nicht so bekannt wie jene der Bergpredigt. Der Zuspruch *'ašrê* findet sich im AT 45 mal¹, am häufigsten im Psalter.² Seine Übersetzung mit „selig“ ist von den neutestamentlichen Entsprechungen her gerechtfertigt, und man sollte geprägte Begriffe unserer christlichen Tradition wohl auch nicht vorschnell aufgeben. Dennoch haftet ihm eine gewisse Antiquiertheit an. Von den Belegen im AT wäre eine Übersetzung mit „glücklich“³ oder auch mit „benedenswert“⁴ durchaus entsprechend. Vom Begriffsinhalt her hat die Seligpreisung eine große Nähe zu *brk*, „gesegnet sein“. Beides ist eine Feststellung der geglü ckten, gottverbundenen Lebensführung. Die Seligpreisung konstatiert jedoch mehr schon Erfahrenes, Gelungenes, Vorhandenes, während die Segnung ein wirkmächtiges, sich auf Zukunft erstreckendes, heilvolles Wort meint. Während *brk* auch Gott als Objekt haben kann und dann mit „gepriesen“ zu übersetzen ist, wird *'ašrê* nur Menschen zugesprochen.

Wer ist selig zu preisen?

Der überwiegende Teil der Seligpreisungen im AT außerhalb der Psalmen findet sich in Einzelsprüchen.⁵ Wir erfahren daher nicht viel über konkrete Anlässe, bei denen Menschen selig gepriesen werden. Es gibt jedoch eine Erzählung, die in einer Seligpreisung der Hauptperson gipfelt:

„Selig sind deine Männer,
selig diese deine Diener,
die allzeit vor dir sind,
die deine Weisheit hören!
Es sei JHWH, dein Gott gepriesen,
der an dir Gefallen fand und
dich auf den Thron Israels setzte!
Weil JHWH Israel ewig liebt,
hat er dich zum König bestellt,
um Recht und Gerechtigkeit
zu verwirklichen.“

Diese Seligpreisung spricht nach 1Kön 10,8f die Königin von Saba, als sie sich von Salomo verabschiedet. Die Herrscherin aus dem sagenhaft reichen Land des Orients kommt zu Salomo, um zu prüfen, was sie über ihn hörte (1Kön 10,1–13).⁶ Mit ihrem Staatsbe-

¹ Siehe dazu und zu den Formen die einschlägigen Lexikaartikel von H. Cazelles in ThWAT I, 481–485; und von M. Saebo in THAT I, 257–260.

² Mit den Seligpreisungen in den Psalmen wird sich ein weiterer Artikel im nächsten Heft beschäftigen.

³ H.W. Wolff, *Wegweisung*, München 1965; 135, spricht von den Seligpreisungen als weltlichem Glückwunsch, als Gratulationsformel.

⁴ W. Janzen, *'ašrê* in the Old Testament, HThR 58 (1965), 215–226; 225; siehe auch zum Folgenden.

⁵ Zur Form der alttestamentlichen Seligpreisung als Kurzvers siehe: W. Käser, *Beobachtungen zum alttestamentlichen Makarismus*, ZAW 82 (1970), 225–250; 230ff.

⁶ Die Erzählung ist nicht aus einem Guß, es finden sich mehrere Einschübe, möglicherweise ist auch V9, die Preisung JHWHs ein späterer Nachtrag. Aufgrund der Zielsetzung dieses Artikels kann die literarische Schichtung jedoch nicht ausführlich behandelt werden. Siehe dazu: E. Würthwein, 1. Könige 1–16, ATD 11/1, Göttingen 1985; 119–122.

such stellt die mächtige Frau den Inhaber des jungen Königtums in Israel auf die Probe, ob er würdig sei, zu den Großen der Welt gezählt zu werden. Auf diplomatischem Parkett hat sich Salomo durch seine internationale Heiratspolitik bereits bewährt (1Kön 3,1); durch seine Bautätigkeit im Lande und vor allem in Jerusalem sowie durch seinen Handel mit Luxusgütern (1Kön 5ff) entsprach er der höfischen Macht- und Prunkentfaltung eines Großreiches. Was an Äußerlichkeiten einen König ausmacht, hat Salomo erreicht. Die Königin von Saba prüft nun seine Weisheit, sein Vermögen, die Welt zu erkennen und zu deuten, aber wohl auch seine Regierungskunst. Und es stockt ihr der Atem (V5), da das gesamte Erscheinungsbild des Herrschers harmonisch vollendet erscheint.

In dieser Geschichte vom Besuch der Königin von Saba haben wir eine Erzählung vor uns, die den Kontext, in dem Seligpreisungen gesprochen werden, veranschaulicht. Was es heißen kann, wenn im AT jemand selig gepriesen wird, läßt sich an 1Kön 10,1ff sehr gut zeigen: Es ist ein Stück gelungenen, vollendeten Lebens in Gemeinschaft – in Gesellschaft und Familie und mit Gott – über dem der Glanz des „Selig!“ wahrgenommen und ausgerufen wird.

Seligpreisung als Anerkennung gemeinschaftsfördernden Verhaltens

Bereits im Alten Ägypten,⁷ beginnend im Mittleren Reich und in der Amarnazeit, finden sich Seligpreisungen für Menschen, die sich zum König loyal

verhalten. In der dazugehörigen Begründung wird Wohlergehen und Schadensbewahrung zugesprochen. Wenn Untertanen treu ergeben sind, entsteht unter der Regierung eines gerechten Königs eine gemeinschaftsstiftende Sphäre, die ein Staatswesen gelingen und gedeihen läßt. Legen die ägyptischen Texte das Gewicht mehr auf die Loyalität der Untertanen, so das AT mehr auf den verständig und umsichtig Regierenden:

„Weh dir, Land, dessen König ein Bube ist, und dessen Fürsten schon am Morgen tafeln!
Selig jedoch das Land, dessen König ein Nachkomme eines Vornehmen ist, und dessen Fürsten zur rechten Zeit tafeln!“
(Koh 10,16f)

Das Wohlergehen im Land hängt wesentlich vom Lebens- und Regierungsstil der Mächtigen ab. Die mit „selig“ zugesprochene, anerkannte heilwirkende Sphäre kontrastiert hier zu der mit „wehe“ charakterisierten Unheils-sphäre. Seligpreisung und Wehespruch sind die polaren Entsprechungen zu rechter und unrechter Tat.⁸

Von der Gegenüberstellung von rechtem und unrechtem, von gemeinschaftsförderndem und gemeinschaftswidrigem Verhalten lebt auch die Spruchweisheit:

„Wer seinen Nächsten verachtet, sündigt; der sich der Armen erbarmt – selig ist er!“
(Spr 14,21)

⁷ Vgl. zum Folgenden: J. Assmann, Loyalismus, Frömmigkeit, in: E. Hornung, O. Keel, Studien zu altägyptischen Lebenslehren, OBO 28, Fribourg 1979; 12–72; 29ff.

⁸ Häufig wird für Jes 3,10 eine Textkorrektur im Hebräischen zu „selig“ angenommen und damit ebenfalls eine Seligpreisung mit Wehesprüchen (V11) kontrastiert: „Sagt: der Gerechte = Selig der Gerechte, denn er ist gut und wird die Früchte seiner Mühen essen! Wehe dem Frevler, er ist böse und was seine Hand getan hat, wird an ihm getan werden!“

Selig zu preisen sind also jene, die soziale Tugenden verwirklichen, durch die ein Gemeinwesen gedeiht, die allen, auch den gesellschaftlich Benachteiligten, volles Lebensrecht zugestehen. Was im prophetischen Kontext die Mahnung und die Rüge, die Aufforderung zum Guten und die Warnung vor dem Bösen ist, wird in der Seligpreisung konstatiert. Diese weisheitliche Gattung ist weniger affirmativ, sondern verdeutlicht den Tun-Ergehen-Zusammenhang mehr beispielgebend⁹: Das Tun des Einzelnen hat nicht nur Auswirkung auf seine Mitwelt, sondern wirkt auch auf ihn selber zurück.

Wenn die Königin von Saba daher die Untertanen Salomos seligpreist, so preist sie die Volksgemeinschaft Israels selig. Ein weiser Herrscher und loyale Untertanen vermögen zusammen das Glück der Gemeinschaft zu verwirklichen.

Gelingen in der Familie

Was Seligkeit, was Glück ausmacht, ist aber freilich nicht nur eine Sache des sozialen Gemeinwesens, sondern, wie heute noch jeder nachvollziehen kann, vor allem eine Frage der Harmonie in Partnerschaft und Familie. In den Weisheitsschriften, die ja vom männlichen Blickwinkel, von Männern für Männer geschrieben sind, wird immer wieder jener Mann seliggepriesen, der eine weise und gute Frau gefunden hat (Sir 25,8). Das liebende Verstehen mit seiner Frau verdoppelt ihm sogar die Lebensjahre (26,11). Das Lob der starken Frau, Spr 31,10–31, schließt nach

der Aufzählung aller Vorzüge einer selbständig wirtschaftenden, lebenskundigen und selbstbewußten Ehefrau mit einer Seligpreisung:

„Ihre Kinder stehen auf und preisen sie selig, ihr Mann rühmt sie:
 „Viele Töchter erwiesen sich stark,
 du aber übertriffst sie alle!“
 (Spr 31,28f)

Im Hohen Lied wird unter all den Frauen Salomos die einzig Geliebte (6,8) von den Mädchen seliggepriesen, von den Königinnen und Nebenfrauen gerühmt (Hld 6,9). Möglicherweise hat gerade diese Stelle zur Textänderung in 1Kön 10,8 geführt, wo der hebräische Text „selig deine Männer“ liest, die griechische und die lateinische Übersetzung jedoch „selig deine Frauen“. Die ursprünglich politische Bedeutung der Seligpreisung der Königin von Saba bekam damit die neue Sinn-dimension des Glücks zwischen Mann und Frau.

Aber nicht nur die geglü ckte Gemeinschaft von Mann und Frau macht selig, sondern auch wohlgeratene Kinder (Sir 25,7). Ist die Ehe nicht glücklich, wie bei Lea und Jakob, so kann Kindersegen und das damit verbundene soziale Ansehen die Frau für die mangelnde Zuwendung des Mannes entschädigen. Die Frauen preisen Lea glücklich, ihrem Sohn gibt sie den Namen Ascher, Glückskind (Gen 30,13). Gelungenes Leben wirkt weiter von den Eltern zu den Kindern; gehen sie ihren Weg in Gerechtigkeit, ist noch die Generation nach ihnen seligzupreisen (Spr 20,7).

⁹ Siehe dazu: H.D. Preuß, Einführung in die alttestamentliche Weisheitsliteratur, UB 383, Stuttgart 1987, 49; und W. Zimmerli, Zur Struktur der alttestamentlichen Weisheit, ZAW 51 (1933), 177–204, 185f.

Geglückte Gemeinschaft mit dem Leben und Heil gewährenden Gott

Menschen werden seliggepriesen aufgrund geglückter Lebensführung. Daß diese Bestand hat, vermag der Mensch selber jedoch nicht zu garantieren. Gewähr dafür ist die treue Verbindung zu seinem Gott. Bereits im Alten Ägypten finden sich Seligpreisungen für jene, die sich einzelnen Göttern anschließen.¹⁰ Im AT gibt die Gewähr der „Seligkeit“ JHWH, seine Weisung und seine Weisheit.

So kann Israel aufgrund seiner Bewahrung durch JHWH als Volksgemeinschaft selig gepriesen werden:

„Selig bist du, Israel, wer ist wie du?
Volk, gerettet durch JHWH...“
(Dtn 33,29)

Mal 3,12 findet sich die Seligpreisung Israels sogar in einer Gottesrede im Rahmen einer Heilsverheißung. JHWHs Segen, den er in Fülle gibt, bewahrt das Land vor Unfruchtbarkeit und Mißernte. Die Völker werden dabei Israel selig preisen, da es ein Land des Wohlgefallens ist. Wenn Gott seinen Geist ausgießt (Jes 32,15ff), beginnt sich eschatologisches Heil zu verwirklichen; sein Volk kann in Frieden und Sicherheit leben und den zivilen Beschäftigungen ohne Störung nachgehen. Selig dieses Volk, das in Ruhe Ackerbau und Viehzucht betreiben kann (Jes 32,20) und keine kriegerische Bedrohung (vgl. 33,1) fürchten muß!

Für die Volksgemeinschaft wie für den Einzelnen ist geglücktes Leben im Angesicht Gottes eine Sache der Gegenseitigkeit. Der Prophetenspruch

Jes 30,18 drückt aus, was das heißen kann:

„Deshalb harret JHWH darauf,
euch gnädig zu sein, deshalb erhebt
er sich, um sich euer zu erbarmen,
denn ein Gott des Rechts ist JHWH!
Selig, die auf ihn harren!“

Die gegenseitige, wache Aufmerksamkeit aufeinander zeichnet die geglückte Beziehung zwischen Gott und Mensch aus. JHWH wartet nur darauf, daß Menschen auf ihn warten, damit er ihnen Gutes tun kann. Gott schenkt Segen und Fülle, die Menschen vermögen dies anzunehmen und zu bewahren, indem sie sich ihm gegenüber loyal verhalten. Die Weisheit findet für diese Heilsbeziehung etwas andere Worte: Selig ist der Mensch, der Gott fürchtet (Spr 28,14), auf sein Wort achtet und ihm vertraut (Spr 16,20).

„Wenn keine Offenbarung da ist,
verwildert das Volk. Bewahrt es
jedoch die Weisung – selig ist es!“
Spr 29,18

So kann selbst die Zurechtweisung durch Gott ein Grund der Seligpreisung sein, da sie auf den rechten Weg zurückführt (Ijob 5,17).

Weil JHWH Israel liebt, das erkennt die Königin von Saba, hat er seinem Volk einen Herrscher gegeben, der Recht und Gerechtigkeit verwirklicht und so ein geglücktes Zusammenleben im Staat ermöglicht. Urgrund der Seligpreisung ist Gottes Tun. Er ist daher zu preisen (V9)!

Zu Zeiten, wo es keinen König mehr gibt, ist die Verantwortung für Recht

¹⁰ Siehe dazu: Assmann, Weisheit, 33ff., Texte in Übersetzung 66–72.

und Gerechtigkeit in die Hände jedes einzelnen gelegt. Jes 56,2 preist jene selig, die Gottes Recht verwirklichen, den Sabbat halten und sich von Bösem fernhalten, jene also, die Gottes- und Nächstenliebe in ihrem Leben in Einklang bringen.

Selig, wer sich von der Weisheit leiten läßt

Den ursprünglichen Sitz im Leben haben Seligpreisungen wohl in den Weisheitstraditionen. Aus diesem Kontext sind die loyalistischen Lehren zu verstehen, die gemeinschaftsförderndes Verhalten, sowohl von Mächtigen als auch von Untertanen, als praktische Lebensweisheit propagieren. Das Wissen um die Bedeutung geglü ckten Lebens im Familienkreis, wie auch das Erkennen von Tat und Folgewirkung für die Gemeinschaft, für die Generationenfolge und für die menschliche Existenz vor Gott hat ebenfalls seinen Ursprung in den Überlieferungen der Weisheitskreise. So ist es verständlich, wenn sich gerade in der Weisheitsliteratur die Seligpreisungen häufen. Frau Weisheit, jene Dame, die einlädt, beständig um sie zu werben, preist jene selig, die auf sie hören, sie als Lebensgefährtin begehren und daher Tag und Nacht ihre Wohnung belagern (Spr 8,32.34). Denn sie zu erlangen, übertrifft jegliche kostbaren Juwelen, ihre Wege sind Wege der Freude und des Glücks (Spr 3,13–18). Selig gepriesen wird damit nicht der lebensferne Asket, der in seinen Anstrengungen die Lebenslust verliert, sondern werden Menschen, die mitten im Leben stehen

und es meistern: Die Weisen, die Ansehen genießen (Ijob 29,1–25.V11), weil sie im rechten Augenblick zu reden und zu schweigen wissen (Sir 25,8bf), die ihre Freiheit dazu nützen, den Schwachen zu helfen und sich von den Überheblichen zu distanzieren. Der Zuspruch des „Selig!“ ist damit kein voreiliges, billiges Vertrösten auf ein Später oder gar ein Jenseits. Es ist die Bestätigung geglü ckten, weltzugewandten, lebensbejahenden Daseins, nicht nur für sich, sondern auch für andere.

Kurz vor der Zeitenwende¹¹ wagt es allerdings die Weisheit Salomos, diese Maßstäbe der Tradition in Frage zu stellen. Über einem korrekt geführten Leben wird, selbst wenn es kinderlos und allzufrüh zu Ende war, das „Selig!“ ausgesprochen (Weish 3,13–4,17). Der Gott Israels, der „Liebhaber des Lebens“ (Weish 11,26), hat unergründliche Bewertungen dessen, was gescheiterte oder geglü ckte Existenz ist!

Salomo gilt in der alttestamentlichen Überlieferung als Inbegriff des Weisen. Die Spätzeit sieht ihn sogar als Verfasser weisheitlicher Schriften. An seiner Gestalt wird prächtig deutlich, welche Geschenke Frau Weisheit jenen gibt, die sich ihr anschließen: Als er als junger Mann den Thron seines Vaters David besteigt, gewährt Gott ihm die Verwirklichung einer Bitte (1Kön 3,2ff). Der unerfahrene, jugendliche König bittet nicht um langes Leben, Reichtum und den Tod seiner Feinde (V11), sondern um ein „hörendes Herz“ (V9). Weil er um Weisheit gebetet hat, um Einsicht und daß er auf das Recht sei-

¹¹ Zu den in etwa zeitgleichen Seligpreisungen in Qumrantexten siehe: H.-J. Fabry, Der Makarismus – mehr als nur eine weisheitliche Lehrform, in: FS H.D. Preuß, Alttestamentlicher Glaube und Biblische Theologie, Stuttgart 1992; 362–371.

nes Volkes hören möge (V11), schenkt Gott ihm alle Pracht, Erfolg und Ansehen dazu (V13). Selbst die weise, sagenhaft wohlhabende und angesehene Königin des Südens gerät darüber in Staunen!

Univ.-Doz. Dr. Irmtraud Fischer ist Universitätsdozentin für Altes Testament an der Universität Graz.